

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

241 (23.10.1903) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfg.,
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Anserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 241. 1. Blatt.

Freitag, den 23. Oktober

1903.

Deutschland.

Berlin, 21. Oktober.

Hd. Der Kaiser hat in Zustimmung des Bundesrates den Direktor im Reichsjustizamt Dr. Gutbrod zum Reichsgerichtspräsidenten ernannt.

Hd. Gegenüber den verschiedenartigen Gerüchten, welche jetzt über die Kanalvorlage im Umlauf sind, kann das „Berliner Tageblatt“ feststellen, daß die preussische Regierung durchaus an den Erklärungen festhalte, welche Graf Bülow und zuletzt Minister Bülow in Abgeordnetenhause abgegeben haben. Ob aber eine diesbezügliche Vorlage bereits beschlossen ist, dürfte schon mit Rücksicht darauf bezweifelt werden, daß der neue Landtag noch nicht gewählt und die Fertigstellung des Etats die dringende Aufgabe sei.

Hd. Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr von Sternburg, reist heute nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ aus Washington von dort ab, um Privatangelegenheiten in seiner südlichen Heimat zu erledigen. Der Botschafter überbringt dem deutschen Kaiser und dem Prinzen Heinrich Versicherungen der Freundschaft des Reichspräsidenten Nothelfer. Die Rückfahrt nach Washington ist für Ende November in Aussicht genommen.

Hd. Die Reichstagswahl am 15. nächsten Monats, wo der frühere Vizepräsident des Reichstages mit seiner Mandat niederlegt, findet, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Leipzig meldet, am 17. November statt.

Hd. Die „Morgenpost“ meldet aus München: Zwischen den Vertretern preussischer, sächsischer, württembergischer und badischer Eisenbahnen finden zur Zeit Konferenzen zur Herbeiführung einer einheitlichen Tarifpolitik statt, die einen allseitig befriedigenden Verlauf nehmen. So viel steht jetzt schon fest, daß ein gegenfeitiges Zusammenwirken der einzelnen deutschen Bahnbewirtschaftungen zuzunehmen, durch das gegenüber dem Auslande ein Tarifkampf als selbstverständlich anzusehen ist.

Hd. Die Konferenz der Finanzminister in Berlin gibt den regierungsoffiziösen Berliner Politikern, Veranlassung, sich eingehend über die Finanzlage des Reiches und der Einzelstaaten auszusprechen. Das Bild, welches uns da gezeichnet wird, ist ein überaus merkwürdiges, und man bereist wohl, daß der Finanzminister es endlich für nötig erachtet habe, in Beratung einzutreten über die Gestaltung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Bundesstaaten, das, wie die „Morgenpost“ schreibt, dem letzteren „zu ernstem Bedenken gereicht“. Sind doch für das laufende Etatsjahr für den Reichshaushalt unter einer Zuschußhilfe zur Ergänzung der ordentlichen Einnahmen und unter Aufhebung des Kapitalstocks und Reichsinvalidenfonds in Höhe von 39 Millionen Mark über Ueberweisungen nicht gedeckter Mittelumlagen im Betrag von nicht weniger als 24,000,000 Mark in Aussicht genommen! Es ist klar, daß eine solche Belastung mit Zuschüssen für die Ausgaben des Reiches die Finanzen des größten Teils der Bundesstaaten für längere Zeit nicht auszubalten vermögen. Darum erklären denn auch die „M. P. N.“ ganz offen, daß die Fortdauer des jetzigen Verhältnisses zwischen den Finanzen des Reiches und denen der Bundesstaaten für zahlreiche der letzteren geradezu gleichbedeutend mit ihrem finanziellen Untergang sei. Trotz dieser bedauerlichen Sachlage wird laut Mitteilung des offiziellen

Organs von einer grundlegenden Reichsfinanzreform und einer entsprechenden Vorlage an den Reichstag vorerst nicht die Rede sein können, weil zunächst abzuwarten ist, auf welche Mehrerträge aus den Zöllen für den Reichshaushalt zu rechnen ist. Dagegen werde man sich schon jetzt gründlich über das, was zur Beseitigung der für die meisten Bundesstaaten untraglichen jetzigen Zustände dauernd notwendig sein wird, schlüssig machen müssen, und zugleich Sorge dafür zu treffen haben, daß nicht in der Uebergangszeit bis zur Durchführung einer gründlichen Reichsfinanzreform den Finanzen der Bundesstaaten eine schwere, kaum wieder gut zu machende Schädigung zuteil wird. In diesem Rahmen dürften sich auch die Verhandlungen in Berlin verhaltenen Finanzminister bewegen. — Wenn der aus dieser Darstellung sich ergebende Ausblick in die Zukunft auch nicht weniger als erschreckend ist, so verdient es doch Anerkennung, daß die Regierung durch ihr offizielles Organ den wahren Sachverhalt ohne Verschleiherung der Öffentlichkeit bekannt gibt. Wenn man erst einmal die Schäden im Organismus unserer Finanzverhältnisse erkannt hat, dann werden sich wohl auch Mittel und Wege zu deren Beseitigung finden lassen.

Hd. Der Wahlausfall der Sozialdemokratie zu den Landtagswahlen in Preußen. Als letzte von sämtlichen Parteien veröffentlicht die Sozialdemokratie ihren Aufruf zu den preussischen Landtagswahlen. Der vorliegende Wahlausfall verfolgt ganz offensichtlich nur den Zweck, Unterstützung aus dem liberalen Lager für die sozialdemokratischen Kandidaten zu gewinnen; jedoch, auch die tiefste Anspizung auf die republikanische Tendenz der Sozialdemokratie ist darin mit bewusster Absicht vernachlässigt. Es werden in dem Wahlausfall eine Anzahl scharfer Dinge angeführt, die zu einem sehr großen Teil auch von den linksliberalen Parteien werden; verächtlich wird dasjenige, worauf die Sozialdemokratie eigentlich hinaus will und wofür sie auch durch die Agitation bei den Landtagswahlen neue Anhänger zu gewinnen trachtet. Erst auf dem Dresdener Parteitag gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher scharf betont wurde, daß die Partei sich nicht zu begnügen habe „mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft, sondern auf die möglichst rasche Umwandlung der bestehenden bürgerlichen in die sozialdemokratische Gesellschaftsordnung hinabzublicken“. Es wurde die reaktionäre Sozialdemokratie an Stelle einer auf dem Klassenkampf beruhenden Partei und an Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Ueberwindung der Gegner eine Partei des Einheitsbündnisses an die bestehende Ordnung der Dinge setzen wollte. Und nun vergleicht man mit jener Resolution den vorliegenden Wahlausfall, der ein durch und durch reaktionäres Schriftstück ist, bestimmt, „die Anlehnung an bürgerliche Parteien zu erleichtern“. Er ist eine Musterleistung eines sozialdemokratischen Komödientenspiels und ein Verstoß gegen die Gesinnungen der Genossen. Und dieses Schriftstück, an welchem der „angekündigte König von Bayern“ seine hollische Freude haben wird, es trägt die Unterschrift des namlichen Bebel, der sich in Dresden in denkbar schärfster Form gegen jede Vertuschung und Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Proletariat und bürgerlicher Gesellschaft ausgesprochen und wörtlich erklärt hatte: „Ich will der Todfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft sein, so lange ich lebe, sie untergraben, und wenn möglich, stürzen!“

Hd. Potsdam, 21. Okt. Heute mittag 12 Uhr fand auf dem Louise-Platz die feierliche Ein-

weihung des Kaiser Friedrich-Denkmal's statt. Die Ehrenkompanie stellte die Leibkompanie des 1. Garde-Regiment zu Fuß mit Musik und Fahne sowie eine Squadron der Garde du Corps. Rings um das Denkmal hatten die Gewerkschaften und Kriegervereine sowie die Schulen Aufstellung genommen. Vor dem Kaiserpaar erwartete das Komitee, an der Spitze der Oberpräsident und der Bürgermeister, das Kaiserpaar mit den übrigen Fürstlichkeiten. Die Prinzen waren bei der Leibkompanie eingetreten. Punkt 12 Uhr fuhr das Kaiserpaar vor, worauf die Feier ihren Anfang nahm. Gesang des Potsdamer Männergesangsvereins leitete die Feier ein. Nach der Festrede des Bürgermeisters fiel auf Befehl des Kaisers unter dem Präsentieren der Truppen die Hülle. Nach dem vom Bürgermeister ausgebrachten Hoch auf den Kaiser besichtigten der Kaiser und die Fürstlichkeiten das Denkmal, wobei der Monarch dem Bildhauer Professor Brömel seine Anerkennung aussprach. Eine Reihe Ordensverleihungen wurde noch verhandelt, worauf ein Vorbereitend der Truppen die Feier beendete.

Hd. Hannover, 21. Okt. Der preussische Handelsminister Müller hielt gestern in Münster anlässlich der Einweihung des neuen Handelskammergebäudes auf die Ansprache des Kommerzienrates Kieselkamp eine Antwortrede, in welcher er dem „Sammoverschen Anzeiger“ zufolge u. a. folgendes aussprach: Wir haben die Aufgabe, die Wächter unserer Verfassung zu sein. Die lang zurückgebliebene Entwicklung unserer Kleinbahnen ist neben dem vermehrten Ausbau der Staatsbahnen zu fördern. Die ungewohnte Entwicklung der Elemente (?) die die Ursache des Aufschwunges, den wir in den neunziger Jahren erlebten. Vieles von dem damals Projektierten ist nicht fertig geworden. Nach dem gesunkenen Kurse von 1900/01 zeigen sich heute die Anfänge von neuem Aufschwung, der das nachholen wird, was damals jäh abgebrochen werden mußte. Die Hoffnungen dürfen allerdings nicht zu hoch gespannt werden angesichts der drohenden Kämpfe in handelspolitischer Beziehung. Die Ausfuhr muß gefördert werden. Wenn es der Industrie gut geht, pflegt es auch der Landwirtschaft gut zu gehen. Das Vaterland kann nur gedeihen, wenn jeder gegen den anderen Billigkeit und Gerechtigkeit walten läßt.

Hd. Usterlingen, 21. Okt. Auf eingehende Ermahnungen wurde mireren römischen Generalsmann von einem hohen vatikanischen Würdenträger folgendes mitgeteilt: 1. Was Leo XIII. von seiner Familie her besaß, hat er seinen Verwandten längst vor seinem Tode vererbt. Außerdem sind von dem Papste persönlich gekündigt worden war, einige verhältnismäßig geringe Legate für die Verwandten vorgehen. Es sind dies meist kleine Künstlerhande. 2. Seinem Leibeigener Centra und einigen anderen Leuten vom Dienstpersonal hinterließ Leo XIII. Lebenspensionen. 3. Das übrige von Leo XI. hinterlassene Vermögen von etwa 15 bis

17 Millionen, einschließlich der vielen wertvollen Kunstgegenstände, gehört der Kirche, der es Papst Leo vermacht, soweit es nicht überhaupt schon dem Papsttum als solchem geschenkt worden war.

Hd. Zu den Unruhen in Bilbao (Spanien) wird uns mitgeteilt, daß der Ueberfall gegen die Bürger nach Begona durch eine zahlreiche Versammlung beschlossen worden war, der die bekanntesten liberalen und sozialdemokratischen Führer der Stadt beiwohnten. Es wurden bei dem Anfall zwei Personen getötet und mehrere verletzt. Die Festlichkeiten am Kolleg der Schulen und an der Druideri der katholischen Zeitung „La Gaceta del Norte“ wurden getrümmert. Die Unruhen zerrissen öffentlich eine Fahne mit den spanischen Farben und riefen liberal in den Straßen: Es lebe die Republik! Nieder mit der Monarchie! Tod dem König Alfonso! Gegen diese Kanakle und Vaterlandsfeinde hatte der königliche Gouverneur kein Wort der Mißbilligung, die Polizei schritt nicht ein!

Hd. London, 20. Okt. In Kanada herrscht große Entrüstung und Unzufriedenheit über den Ausgang der Verhandlungen des Schiedsgerichts über die Lasttagenzfrage. Dem Vertreter des Amerikanischen Bureaus erklärte der frühere kanadische Minister Clifford Gifford, der als Vertreter Kanadas den Schiedsgerichtsverhandlungen beiwohnte, daß der Schiedsgerichtsbescheid auf der ganzen Linie zugunsten Amerikas ausgefallen sei. Obgleich Kanada die Prince of Wales- und Narce-Inseln, die früher mehrere Jahre in amerikanischem Besitz waren, erhalten habe, so habe dies dadurch keinen Wert für Kanada, daß zwei andere Inseln, welche unmittelbar außerhalb der Observatorien und des Fort Simpson liegen, und die Einfahrt beherrschen, den Vereinigten Staaten zugefallen seien. Clifford erklärte, er könne die Gründe nicht verstehen, aus denen diese Inseln fortgegeben seien. Der kanadische Standpunkt in bezug auf die Bucht beherrschenden Punkte habe anscheinend keine Beachtung seitens der Mehrheit der Mitglieder des Schiedsgerichts gefunden.

Hd. Newcastle, 21. Okt. Chamberlain führte in einer Rede, die er gestern hier hielt, aus, er sei erstaunt über das Interesse, das an den Finanzfragen genommen werde, über den Fortschritt, den diese machen und über die Aufregung, die sie verursachen. Er wiederholte, was er schon gesagt habe, daß auf die gegen seine Vorschläge gemachten ernsthaften Einwände antworten. Er stelle in Rede, daß das bedeutende Anwachsen der Wohlfahrt Großbritanniens dem Freihandel zu verdanken sei. Der Freihandel möge vielleicht dazu beigetragen haben, daß Großbritannien nicht mehr der wichtigste Mittelpunkt der Industrie sei. Jeden Tag verende England mehr und mehr Rohmaterial, wie z. B. Kohlen, und führe dagegen fremde Fabrikate ein. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bekämpfte Chamberlain in längeren Ausführungen die Schutzfolgerungen Goldens, Nohebers und anderer Freihändler und behauptete, daß die vorgeschlagenen Rolle seine Vertiefung der Lebensführung im Gefolge haben werden. Eine Fortsetzung des gegenwärtigen Systems und eine Ablehnung der Vorschläge der Kolonien, erklärte der Redner, würde eventuell zu einer Auflösung des Reiches führen. Chamberlain hob sodann hervor, daß die Wohlfahrt in den Ländern, die das Schutzollsystem angenommen haben, viel schneller angewachsen sei, als in England. Er führte hierfür Deutschland, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Schweden und Norwegen an. Die Lage der Vereinigten Staaten sei allerdings eine ganz besondere und könne mit der anderer Mächte nicht verglichen

Kirchliche Nachrichten.

Hd. Aus dem Vatikan. Wie schon berichtet, weilt gegenwärtig der hochwürdigste Herr Bischof von Speyer, Hr. Dr. von Glerer, hier in der Anima. Der Papst hat den hochw. Bischof bereits in längerer Audienz empfangen. — Der Rektor der Anima, Prälat Kohlinger, ist von seiner Reise, auf welcher er die meisten deutschen Bischöfe besucht hat, zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Hd. Konstantin. Im Kloster Soffingen ist die Laienschwester M. Innocentia Weiser, 66 Jahre alt, gestorben.

Hd. Wahl. Nach langer Unterbrechung haben sich am Dienstag die Geistlichen des Kapitels zur Priesterkongregation hier sehr zahlreich eingefunden. Hr. Dr. Wetzlar von Ditteweyer, Direktor der Kongregation, dem langjährigen Konviktor der Kongregation, sowie auch dem verstorbenen Pfarrer Dold einen innigen und warmen Ausdruck und letzte geistige Beize namens des Anwesenden das Verprechen auf ihr Grab, derselben stets im heiligen Opfer und im Gebet zu gedenken und nach ihrem Beispiele zu wirken.

Hd. Bruchsal. Der hochw. Weihbischof Dr. Necht war am Dienstag auf einige Stunden hier. Er hatte in Heidelberg am Sonntag gefirmt und am Montag die neue Domstadt eingeweiht; auf der Rückreise besuchte er seinen Vorgesetzten Bischof in Langenselbold, Johann Lam er hierher, um nach dem von ihm und seiner Schwägerin für ihre Heimatstadt gegründeten „Kinderhorten“ zu schauen. Er war sehr bezaubert über das zweckmäßige Haus (ehemals Kaiser'sche Anwesen an der Heeresstraße) und den schönen Garten, sowie über die Leitung der Schule und unterhielt sich auf das Lebhafteste mit den Anwesenden, die höchlich erfreut über den Besuch des hochw. Bischofs unheimlich viel auf Landmannschaft und Lokalpatriotismus und betätigt bei jeder Gelegenheit sein warmes Interesse für Bruchsal, er lehrte gerne ein in seine Heimat, um die Stätten zu besuchen, an denen die unvergesslichen Jugendgedenken haften, wo er durch fleißiges Studium und eifriges Geistesstreben den Grund gelegt zu seiner jetzigen hohen Stellung; er freute sich dabei auch an der Gegenwart, nämlich an dem frischen Aufblühen und Gedeihen des neuen Bruchsal.

Hd. Saarbrücken. Die Ernennung Dr. Fjelles zum Generalvikar des neuen Erzbischofs Vollmer (vergl. „Bad. Beob.“ Nr. 239) bestätigt sich nicht.

Hd. München. Wie die Blätter melden, wird der neuernannte apostolische Nuntius für den Suban und Zentralafrika, Geys, am 8. November in der Reichsfinanzstraße durch Erzbischof Dr. von Stein die feierliche Bischofsweihe empfangen.

Sch. Der erste deutsche Musikpädagogische Kongress.

(Eine kritische Betrachtung.)

Vom 18. bis zum 21. Oktober tagte in Berlin ein Kongress der deutschen Musikpädagogen, der, ob seines des öffentlichen wie Privatleben einschneidenden berührenden Programms, das Interesse der gesamten musizierenden Welt in Anspruch nehmen dürfte. Ursprünglich war diese Veranstaltung als Bestandteil des großen internationalen Musikongresses gedacht, welcher letzterer so deplaziert wie möglich auf das Programm der Wagnerfeierlichkeiten gelegt wurde. Nach dem kläglichem Scheitern der internationalen Kongresse, sahen die deutschen Musikpädagogen den Entschluß, wie es auch ursprünglich geplant war, selbstständig vorzugehen, um die wichtigen Fragen, die seit Jahren der längst erloschenen Lösung harrten, der Entscheidung näher zu führen. Das Hauptziel der Bestrebungen bildet die wirtschaftliche und soziale Hebung des deutschen Musiklehrertums. Zur Erreichung dieses Zweckes, der Gewinn des Schwereis der Eddlen wert scheint, ist ein Zusammenschluß der Konventualiumsleiter und Privatlehrer, beider Einföhrung gemeinsamer Reformen im Musikunterricht, wesen, bevorzugsfähig worden.

Man will in erster Linie durch den auf alle Städte auszudehnenden Verband dem Pfluchstum und der unwürdigen Konkurrenz den Boden entziehen. Zunächst dachte man wohl daran, die staatlichen Behörden für diese Idee zu interessieren und zu gewinnen. Ersteres wird sicherlich gelungen sein. Ob indessen der Staat seine Hand dazu heben kann und mag, die an und gewiß für sich verständlichen und gerechtfertigten Forderungen des Verbandes durch sein Eingreifen zur Geltung zu bringen, ist sehr unwahr-

scheinlich, wenn nicht überhaupt ausgeschlossen. Dem Staat steht nicht das Recht zu, in die rechtlichen Privatverhältnisse eines Einzelnen hineinzu greifen. Der Staat kann nicht diktieren: Du bist unbefähigt, Musikunterricht zu erteilen, du mußt erst einen Beweis für deine musikpädagogische Reife erbringen. Der Staat kann auch nicht den Preis vorschreiben, unter welchem kein Unterricht erteilt werden darf. Das Erteilen von Musikunterricht ist eben, genau so wie das Erteilen von Mal- und Stundunterricht usw. durchaus Privatfache.

Man hat daher diesen Standpunkt neuerdings vollständig außer acht gelassen und verjüht nunmehr, die nötigen Reformen aus eigener Kraft zur Durchführung zu bringen. Zunächst soll seitens des Verbandes eine Prüfung eingeführt werden, deren Bestehen erst zum Erteilen von Musikunterricht ermächtigt. Man wird das Publikum allmählich dahin aufzufüllen suchen, daß nur solche, mit einem Befähigungszertifikat versehenen Personen als Musiklehrer berücksichtigt werden sollten. Die allgemeine Durchführung der Prüfungen soll dadurch ermöglicht werden, daß in allen größeren Städten Prüfungskommissionen ernannt werden, die nach einem einheitlichen Plan zu arbeiten hätten. Der zweite Hauptpunkt ist der, daß für alle dem Verbande angehörenden Mitglieder ein Mindestlohn festgesetzt wird, unter dem auf keinen Fall Unterricht erteilt werden darf. Man hat sich am ersten Sitzungstage dafür ausgesprochen, daß als Minimalpreis 1,25 Mark anzunehmen sei. Daß diese beiden Hauptforderungen durchaus berechtigt sind, und daß es ein wirklicher Segen wäre, wenn sich diese Pläne in die Wirklichkeit umsetzen ließen, wird jeder verständige Mensch ohne weiteres zugeben. Leider aber wird dies löbliche Vorhaben zum größten Teil an dem Unverstand und Sagen wir ruhig an der Kunstverrohung eines großen Prozentsatzes des in Frage kommenden Publikums scheitern. Eine große Ermutigung wäre es, wenn auf diese Weise die Masse der klavierklimpenden Stümper, wenn auch nicht aus der Welt geschafft, so doch eingeschränkt würde, wenn dem kleinen Mittelstande und dem Arbeiter die Möglichkeit genommen

würde, ihren vielleicht ganz talentierten Kindern für 40 Pfennig pro Stunde bei einem vollkommenen Tanzlokal-Pianisten etliche Cassenhauer und Tangelstangele eintrudeln zu lassen. Ja, es bedeutet eben nicht hoch genug einschneidenden Kulturfortschritt, wenn dadurch all jene ständischen Alter-Konservern (Musik-Gelehrten nennt sie der Berliner), in denen mit der Musik wie auf dem Müllensbaum mit alten Kleidern gehandelt wird, wenn all diesen, den Geschmad der Massen verweichenden „Musikintuitiven“ das Lebenslicht ausgeblasen würde.

Es mag auf den ersten Augenblick befremdend klingen, daß auf diese Weise den weniger begüterten Klassen scheinbar völlig die Gelegenheit genommen werden soll, ihre musikalischen Triebe zu pflegen. Nun an der oben geschilderten Art der Musikpflege ist gewiß nichts verloren. Man sollte vielmehr von Seiten der Schule aus, durch Erteilung besseren Gesangsunterrichts und durch einflußreiche regelmäßige Musikaufführungen, darauf hinarbeiten, die Kinder zum Musikhören, zum Musikgesehen zu erziehen. Also das, was jetzt beispielsweise in Berlin die sogenannten Jugendkonzerte bewirken, wäre, natürlich in kleinerem Maßstabe, auf die Schule auszudehnen. Man würde ein gewaltiges Stück Kulturarbeit dadurch verrichten, daß man den künstlerischen, in diesem Fall speziell den musikalischen Geschmad der Kinder zu heben und zu bilden sucht. Bei gutem Willen läßt sich auf diese Weise vieles erreichen. Es gibt genügend Kräfte, gute Direktanten, wie Leute von Fach, die ihr Können hin und wieder der guten Sache zur Verfügung stellen würden.

In England und auch in Amerika hat man dieses Prinzip bereits an vielen Stellen durchgeführt. Ferner wäre es als eine Pflicht der staatlichen und größeren Privat-Musikintitute zu betrachten, Freistellen für wirklich begabte Kinder aus den weniger begüterten Ständen einzuführen. Hier könnte auch der Staat resp. die Stadt verdientvoll eingreifen, wenn sie durch Schaffung zahlreicher derartiger Stellen den unteren Klassen die Möglichkeit verschaffen würde, ihren nachweislich besonders talentierten Sprößlingen an den Segnungen der Kunst

Während eine Sitzung statt, in welcher Herr Geheimrat Dr. Engler über „Das periodische System der Elemente“ vortrug.

Die Besuche des Generals v. Gemmingen wurden am Montag abend nach dem Stammtisch Gemmingen überliefert, wobei sich die Besichtigung erfolgte. Das geistige Konzert der Artillerie-Kapelle im „Kafé Nowak“ war wiederum sehr gut besucht, und wurde Meister Biele fürwahrlichen Beifall. Wir werden während der Saison noch öfters Gelegenheiten haben, uns über die ausgezeichneten Leistungen der Lieferschen Kapelle zu äußern. Für heute sei der bereits besprochene Verlauf des geistigen Konzerts konstatiert.

Kriegsgefangenenwechsel. Die Museums-Gesellschaft Karlsruhe hat das Gebäude des Hofkassenschatzmeisters zum Preis von 130.000 M. angekauft.

Zur Warnung! Die „Leipziger Urmotorenzeitschrift“ hat eine Warnung Folgendes mit: In Dortmund spielt sich gegen ein Pilsenerbier gegen ein 300 Angestellte ab, und in der Provinz Posen sind bereits in mehr als 50 Fällen Strafverurteilungen erfolgt. Die Angeklagten resp. Verurteilten haben sich in beiden Fällen einer strafbaren Handlung schuldig gemacht, als sie sich an dem Besitze von Gussmaschinen beteiligten, durch die eine kriegswichtige Firma in Deutschland ihren zu verdienen sucht. Gegen diese Firma kann deswegen nicht eingeschritten werden, weil sie sich im Ausland und daher außerhalb des Reiches befindet. In demselben Lande befindet sich, wie das Beispiel zeigt, die volle Strengung des Gesetzes gegen die der deutschen Reichsbehörden unterworfenen Personen angewendet, welche diese Gussmaschinen verkaufen, meist aber gar nicht wissen, daß sie damit eine strafbare Handlung begehen.

Weselsfälschung. Ein junger Kaufmann aus Emden wurde festgenommen, weil er delinquent verurteilt ist, einen Wechsel über den Betrag von 300 Mark gefälscht zu haben.

Gestohlen wurden am 18. Okt. abends zwischen 9 und 11 Uhr von einem Auto, das in der Gasse eines Nebenhofs in der Dillacher Allee stand, ein hellbrauner, langhaarer Sammelhaar-Mantel, eine schwarze Wolldecke, ein brauner Schal und ein Paar Handschuhe im Gesamtwerte von etwa 100 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Duisburg, 21. Okt. Der Stadtbote Hermann unterschlug 1200 Mark und ist flüchtig unter der Vorladung eines Selbstmordes.

Hd. Hildesheim, 21. Okt. Der Bankier und Bauereibesitzer Ottomar Dromita wurde auf der Freizeitspazierfahrt ermordet.

Hd. Jansbrunn, 21. Okt. Bergange Nacht der demontierten 10 italienische Soldaten vor dem Platzhause. Sie brachten Genußmittel auf Italien aus, flüchteten aber, als die Polizei eintraf.

Hd. Jena, 21. Okt. Bei der Ueberführung von Postkutschen zum Postgebäude gingen infolge Unfalls des Postwagens zwei Gepäckstücke verloren. Als man sie wieder fand, wurde in ihnen ein Verlust von 185.000 M. abgeliefert.

Hd. Jena, 21. Okt. In dem Augenblick als der Arbeiter der Eugenie Kougere, Gajar Badermann, in der-Weins-Baum verhaftet werden sollte, gab er einen Revolvererschuss auf sich ab und wurde schwer verletzt nach dem Hospital gebracht.

Hd. Kopenhagen, 21. Okt. Eine Bauernfrau in Eschumardete ihre drei schlafenden Kinder im Alter bis zu 5 Jahren, indem sie ihnen mit einem Beutelteller den Hals durchschnitt. Die Frau war bereits früher einmal geisteskrank.

Hd. Remscheid, 21. Okt. Der bekannte William Wadsworth ist gestorben. Er hinterließ ein Vermögen von 25 Millionen Dollar, welches er der Harvard-Universität vermacht hat.

Hd. Rio de Janeiro, 21. Okt. Nach einer amtlichen Statistik über die Welt sind in der vergangenen Woche 22 Todesfälle und 23 neue Entkränkungen an Pest festzustellen.

Wetrunkenes Hindvieh richtete dieser Tage in dem holländischen Dorfe Eddin allerlei Unheil an. Auf der dortigen Gutsbesitzerin war aus Versehen ein Stier in die für das Hindvieh bestimmte Schleppe gezerrt, wodurch sich dieses einen Wundstich antrug. Die Wunde wuscherten darauf wie toll in dem Stalle herum und konnten nicht gemolken werden. Noch ärger betrug sich die vier die Flügel gespannten Ochsen, welche wild mit diesen losgehenden und die Rechte mitschleiften, wodurch einige Personen Verletzungen erlitten. Am nächsten Tage litt das gesamte Hindvieh an einem großen Magenjammer. Ganz wie beim homo sapiens, nur nicht so — wiehmäßig!

Telegramme des „Vad. Beobachters“.

Hd. Berlin, 21. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Brüssel gemeldet wird, befristeten dortige unterrichtete Kreise den vollen Mißerfolg der Wiener Reise König Leopolds. Die Beziehungen zwischen den beiden Höfen bleiben ebenso kühl wie zuvor.

Nach einem Telegramm des „Vof. Anz.“ aus Rom fand gestern eine ärztliche Beratung über den Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Zanar-

1800, Meyer-Bremen „Interior mit jungem Mädchen“ 1505, Ch. Hognet „Bild auf Capri“ 1495 Mark.

Von Theater. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern hat die Schiffe seines Musikregiments „Gibbes“ nunmehr vollendet. Es lehnt sich nur dem Inhalt nach an Heibel an, der Text und die Handlung sind völlig frei erfunden. Außer vielen deutschen Sätzen haben sich um die Aufführung des Werkes die Opern zu Warschau, Madrid, Paris u. a. beworben. — „Fühlungsjauber“, das Ballett, zu dem Prinz Joachim Albrecht von Preußen die Musik geschrieben hat, wurde von der Wiener Hofoper zur Aufführung angenommen und geht bereits in aller nächster Zeit in Szene. Die Aufführung fand im Laufe der letzten Winterperiode am Hoftheater in Braunschweig statt. — Jan Bloch's Oper „Die Wessersdrank“ hatte am 20. d. bei der Aufführung in deutscher Sprache in Frankfurt a. M. großen Erfolg.

Verschiedenes. In Erfurt ist die kunstgeschichtliche Ausstellung der Thüringisch-sächsischen Länder feierlich geschlossen worden. Der Regierungspräsident von Weimars sprach den Konseratoren den Dank der preussischen Regierung aus. — Eine Konfirmation und Schmuckausstellung veranstalteten in Loburg demnächst die dortigen Prinzessinnen und ihre Mütter, die Herzogin-Witwe Marie, im Schlosshofe von hiesigen gemeinnütziger Anstalten. Auch werden mehrere musikalische Zweitarbeiter und sonstige kunstgewerbliche Gegenstände aus dem Besitz des Königer Hofes angekauft. — Aus Leipzig wird gemeldet, daß Kapellmeister Professor Sitt sein Amt als Dirigent des Bachvereins nach 18jähriger Führung niedergelegt habe. Als Nachfolger sei der Organist an der Thomaskirche, K. Strauß, gewonnen worden. — Im März werden Josef Joachim und Genossen im Bräufelder Cercle artistische sämtliche Streichquartette von Beet-

helli statt. Die Herzge haben dem Kranken, wie versichert wird, völlige Ruhe empfohlen, insofern dieser heute dem Könige keine Demission überreichen wird, die natürlich den Rücktritt des ganzen Kabinetts nach sich ziehen würde. Als künftiger Ministerpräsident wird Gioletti genannt.

Die bevorstehende Ankunft des russischen Ministers des Aeußern, Graf Lambdorski in Paris wird dort nach einer Depesche des „Vof. Anz.“ als ein Zeichen dafür betrachtet, daß Frankreich und England gegenüber gewissen nationalitätlichen Darstellungen sich verhalten sehen, den unumänderlichen Fortbestand des Bündnisses beider Mächte zu bekräftigen. Die Nationalisten fahren indessen fort, die Politik Delcassés als mit Russlands Interessen schwer vereinbar zu bezeichnen. Sie werfen Delcassé vor, daß er seine Aufmerksamkeit zu stark auf Marokko lenkte und den kommenden Ereignissen im äußersten Osten gegenüber zu sorglos sei.

Die „Neuesten Nachrichten“ melden die Verhaftung eines mutmaßlichen Anarchisten, eines Ausländers, auf dem Hauptpostamt in Kiel. Die Ausweisung desselben wird erwartet. Es ist festgestellt, daß der Verhaftete unter verschiedenen Namen aufgetreten ist.

In den Wandelgängen der französischen Kammer hatte Vizepräsident Jaurès, wie aus Paris gemeldet wird, eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Sozialisten Dru, welcher während der Anwesenheit des italienischen Königspaares einen Protest verbreitet hat. Jaurès verteidigte gegenüber dem Sozialisten Dru die französisch-italienische Allianz. — Auf dem Jahresbankett der Patrie française, welche während der italienisch-französischen Feste häufig beiseite stand, sagte Cabanac, unsere Außenpolitik strebt der Lösung der franco-russischen Allianz entgegen.

Die Eröffnung der französischen Deputierten-Kammer war, wie das „Vof. Tageblatt“ aus Paris erzählt, ruhig und interesselos. Die erste große parlamentarische Schlacht, die Debatte über die allgemeine Politik der Regierung, steht für Donnerstag bevor. Der Ausgang derselben ist zweifelhaft, da die Regierung über ihre Majorität verliert.

Nach einer New-Yorker Depesche des „Vof. Anz.“ erklärte Präsident Roosevelt in der gestrigen Kabinettsitzung die Entscheidung des Alaska-Tribunals für den größten Erfolg der zeitgenössischen Diplomatie.

Hd. Berlin, 21. Okt. Der kommandierende General des 18. Armeekorps, General von Eicher, der dieser Tage mit seiner Gemahlin in Meiningen weilte, wurde, als er das Hotel verlassen wollte, von einem Polizisten angehalten und letztere, wie der „Berliner Post“ berichtet, von dem Beamten angefordert, mit zur Kasse zu kommen. Der General erklärte dem Beamten, die Dame sei seine Gemahlin, worauf der Beamte um Entschuldigung bat und sich entfernte.

Hd. Berlin, 21. Okt. Das Obergericht des Gardekorps verurteilte gestern den Dragoonen Orlowa von 2. Gardebataillon wegen Selbstverwundung auf einer Gefängnisstraße von 1 Jahr 3 Monaten und Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Da Rücksicht vorliegt, wurde die vorläufige Festnahme des Orlowa verurteilt. Das Kriegsgericht hatte denselben wegen ungenügender Beweise freigesprochen.

Hd. Frankfurt a. M., 21. Okt. Die Barin sieht nach einer Meldung der „Kleinen Presse“ wieder einem Familienzwangs entgegen. Dieser Umstand soll der Bauernschaft dafür sein, daß die Reise des russischen Kaiserpaars nach Rom aufgeschoben wurde.

Hd. Paris, 21. Okt. Der italienische Vorkämpfer Graf Torricelli überreichte gestern dem Seine-Präsidenten die vom König von Italien gespendete Summe von 50.000 Francs.

Hd. Paris, 21. Okt. Einer der in Gefangenschaft gehaltenen Matrosen der Nacht Lebaudy ist an den Folgen einer Gehirnverletzung gestorben. Auf den förmlichen Anordnung wird die Leiche einer Autopsie unterzogen, um festzustellen, ob die Erkrankung nicht als Folge des angedauerten Schredens anzusehen ist. — Zwei weitere Matrosen, welche ebenfalls erkrankten, haben gegen Lebaudy Ansprüche auf Schadenersatz in Höhe von 100.000 und 80.000 Francs erhoben.

Hd. Paris, 21. Okt. Lebaudy teilte einem Redakteur des „Figaro“ mit, er werde zunächst darauf sein, daß das von ihm in Besitz genommene Land seiner anderen Macht gehöre. Seine Kolonisationspläne seien reiflich erwogen und er werde nicht mehr auf die Schreiereien der französischen Behörden hören. Er beabsichtige Fremde anzuziehen und eine Fremdenlegation zu bilden. Für die ersten Anstellungen werde er gesunde Wohnungen bauen lassen. Er habe den Offizieren seiner Nacht befohlen, falls sich Zwischenfälle ereignen sollten, die französische Flagge herunterzuholen und durch die Flagge des Sahara-Reiches zu ersetzen.

Hd. Rom, 21. Okt. Es gilt als sicher, daß der König die Demission des Kabinetts annimmt. Zanardelli hat dem König Visconti-Venosta zum Nachfolger und Gallo zum Minister des Innern in Vorschlag gebracht. Man bezweifelt jedoch, ob Visconti-Venosta das Ministerium übernehmen wird.

Hd. London, 21. Okt. Die Morgenblätter kommentieren noch immer den Schiedsspruch in der Alaska-Frage. Man bedauert, daß die beiden kanadischen Delegierten den Schiedsspruch nicht unterzeichneten und daß die öffentliche Meinung Kanadas über denselben sehr erregt ist. Nach einem Telegramm aus Kanada sind die dortigen Blätter übereinstimmend der Ansicht, daß der Schiedsspruch einen wirtschaftlichen Aufschwung des Gebietes von stoneyte verzögern werde.

Hd. Tanager, 21. Okt. Die Rebellen haben am 12. Oktober die Regierungstruppen geschlagen. Trotz der Anwesenheit des Sultans weigerten sich mehrere Stämme, sich den Regierungstruppen anzuschließen. Die letzteren erlitten schwere Verluste.

Die Krisis in Ungarn.

Hd. Berlin, 21. Okt. In der ungarischen Krise ist die erhoffte Einigung auch gestern noch nicht erzielt worden, da der Kaiser sich nicht entschließen konnte, dem Militär-Programm der liberalen Partei seine Zustimmung zu geben. Die Berufung von Lukacs zur Kabinettsbildung soll jedoch, wie aus Wien gemeldet wird, nicht aufgegeben, vielmehr dieser beauftragt worden sein, die Verhandlungen mit der liberalen Partei fortzusetzen. — Nach einem Budapest-Telegramm des „Vof. Tageblattes“ erwartet man die Lösung der Kabinettsfrage frühestens für Ende dieser Woche. Die Opposition verhält sich äußert skeptisch.

Hd. Wien, 21. Okt. Finanzminister Lukacs wurde heute Nachmittag wieder in Audienz empfangen. In halbstündiger Audienz teilte der Monarch seinen Standpunkt gegenüber den Vorschlägen des Renner-Komitees mit und beauftragte Lukacs,

diesen Entschluß dem Komitee bekannt zu geben. Zu diesem Zweck kehrt Lukacs nach Budapest zurück, ebenso Graf Khevenhedy, welcher um halb 11 Uhr in halbstündiger Audienz empfangen worden war. Wie das „Freundenblatt“ erfährt, bestehen in der Auffassung der Militärfrage, insbesondere der Interpretation der Bestimmungen über die Hoheitsrechte der Krone, Differenzen, deren Ausgleich Lukacs obliegt.

Hd. Olmütz, 21. Okt. Nach Meldungen ungarischer Blätter wurde nach dem Einrücken der Netriten in allen Kasernen den Offizieren und Unteroffizieren zur Kenntnis gegeben, daß keine Soldaten-Mißhandlungen stattfinden dürfen. Zuwiderhandlungen kommen vor das Militärgericht und führen zur Degradation.

Die Unruhen in Mazedonien.

Hd. Berlin, 21. Okt. Wie aus Belgrad gemeldet wird, erfährt das Blatt „Stampa“, sämtliche serbische Truppen im Sandtschak Nowibazar befinden sich wegen einer neuen türkischen Wiegsteuer in hellem Aufruhr. 1500 bewaffnete Bauern kämpfen im Gebirge mit türkischen Militär. — Wie dem „Vof. Anz.“ aus Sofia gemeldet wird, verjagte der bulgarische Kriegsminister die Entlassung einer weiteren Rekrutklasse. In bulgarischen Regierungskreisen ist man überhaupt zu größeren Entlassungen bereit, wenn die Türkei daselbe tun würde, wozu aber bisher nichts bemerkt wurde. In Sofia ist eine starke Aufregung von Studenten zu bemerken. Auch die Generale Gontschow und Janow sollen sich bereits diesseits der Grenze befinden.

Hd. Sofia, 21. Okt. Trotz der offiziellen Dementis begarren die Blätter auf der Behauptung, daß sich die Mehrzahl der Truppen an der türkisch-bulgarischen Grenze im Kriegszustand befinden. Katze sei, daß starke Bewegungen der türkischen Truppen nach der Grenze hin sich bemerkbar machen. (?)

Hd. Konstantinopel, 21. Okt. Die Flotte beschäftigt mit Rücksicht auf die ungunstige Lage, in welcher sich die Türkei infolge der mazedonischen Wirren befindet, die Flotte zu erhöhen.

Hd. Paris, 21. Okt. Die Mitglieder der Friedensliga sind von den hiesigen Armenierfreunden für den 25. d. M. zu einer Versammlung eingeladen worden, in welcher darüber beraten werden soll, wie der Krise in Mazedonien und Armenien am schnellsten ein Ende gemacht werden könnte. Unter den bisher eingetragenen Rednern befindet sich der belgische Staatsminister Lejeune.

Zur Lage in Serbien.

Hd. Wien, 21. Okt. Das Neue Wiener Journal veröffentlicht die Namensliste derjenigen serbischen Offiziere, welche sich für den Königsmord befaßt haben. Nach dieser Liste erhielt Oberleutnant Ramonowitsch, welcher in der Wodnadt getötet wurde, 48.000 Francs, Oberst Waldin 30.000, Oberleutnant Nikitsch 24.000, der frühere Kriegsminister Polarewitsch 24.000, der Hauptmann Kottke 24.000, Hauptmann Zibonic 12.000. Die übrigen Offiziere wurden mit 2—5000 Francs abgefunden. Außerdem erhielt Kwakowitsch 50.000 Francs. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 300.000 Francs.

Eisenbahnreform-Berein.

Oeffentliche Versammlung

Freitag, den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,

im Winteraal des Tanzhauses.

„Die Eisenbahnfrage und die Landtagswahlen“.

Referat des Prof. Dr. Arth. Böhltingk.

Jedermann willkommen.

Freie Diskussion.

Der Vorstand.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft (früher Kreuzstraße 10), jetzt Jähringerstraße 88, nächst dem Marktplatz.

Für Herren, Damen, Mädchen, Knaben und Kinder

Strumpfwaren

in anerkannter Güte und mässigsten Preisen bei

Rudolf Wieser

Kaiserstrasse 153. — Telephon 1702.

Neuheiten in Knaben-Bekleidung

jedlicher Art in überaus großer Auswahl.

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76. • Marktplatz. • Telephon 1207.

Wie machen unsere werthe Kundschaf und ein tiff. Publikum auf unsere neuesten Katalog nebst Jugendzeitschrift aufmerksam, welcher an unserer Kasse gratis verabfolgt wird.

(Diese Nachricht wird wahrscheinlich dementiert. Sollte es wirklich möglich sein, daß eine so gemeine Spitzbubenbande existiert und zu den höchsten Aemtern gelangt?)

Streite.

Hd. Berlin, 21. Okt. Aus Mailand berichtet die „Vossische Zeitung“: Seit acht Tagen befinden sich 600 Arbeiter der Mailänder Jute-Spinnerei in Biadoloiola im Ausstand. Gestern erfolgte die Schließung dieser Fabrik. Da Unruhen befürchtet werden, halten die Behörden Truppen in Bereitschaft.

Hd. Dünkirchen, 21. Oktober. In einer Versammlung der Hafenarbeiter und Kohlenverarbeiter wurden die streikenden Hafenarbeiter heftig angegriffen, weil sie den Ausstand ohne Billigung des Hafenarbeiter-Syndikats begonnen hätten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin dem Syndikat das Vertrauen ausgesprochen wird. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Hd. Paris, 21. Okt. In Armentieres beschloßen die Ausständigen in einer getrennten Abend-sitzung die Versammlung mit den Arbeitgebern in Unterhandlungen zu treten.

Gandel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Okt. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 95 Ferkeln und 11 Säufen. Für erstere wurden 10—15 Mark, für letztere 40—60 Mark bezahlt.

Wannheim, 21. Oktober. (Effeitene-Börsen). Heute wurden gehandelt: Rheinischer Dampfmaschinenfabrik-Ges. Aktien zu 89 pSt. und die Obligationen dieser Gesellschaft zu 101.75 pSt. Gebragt blieben: Pfälz. Hyp. Bond Aktien zu 190.40 pSt., Brauerei Giesbaum Aktien zu 161 pSt. und Kontinentale Versicherung Aktien zu 330 Mark.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Schluß. (1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169.25, London 208.90, Paris 81.133, Wien 85.25, Stal. 81.25 M. Brod. 3/8, 3/8 1/2, 3/8 1/4, Reichsanleihe 101.60, 3/8, Reichsanleihe 90.25, 3/8, Preussische Konsole 101.85, Oesterreichische Goldrente 101.75, Oester. Silberrente 100.95, Oester. Loose von 1880 154.10, 4%, Foring 52.70, Deutsche Bond 217.20, Bad. Bond 119.80, Rhein. Kredit 139.50, Rhein. Hypothekend. 190.20, Oester. Länderb. 106.80, Ottoman 117.—, Jura-Simplon 102.00, 3/8 1/2, Baden in Gulden —, 3/8 1/2, Baden in Mark 100.—, 3/8 1/2, do. —, 3/8 1/2, do. 1896 90.40, Pfälz. Hypothekend. 190.40, Bad. Zuckerfabrik 82.90, Nordd. Bond 103.00, Hamb. Amerika 105.60, Maschinenfabr. Gietner 205.50, Carlsh. Zuckerfabrik 292, Schenker 105.—, Dierck. B. 93.90, Nordd. Lloyd 21. Okt. gest. berichtet. Kornpreis erstl. 88 Proz. ohne Sad 8.35—8.55, Rapsprodukte erstl. 75 Proz. ohne Sad —.—, Matt. Protraktinade 1 ohne Sad 20.07 1/2, Gemahlene Raffinade mit Sad 19.82 1/2, Gemahlene Mehl mit Sad 19.07 1/2, Rohzucker 1 mit Sad 19.82 1/2. (Die Preise verstehen sich per 50 kg und per Abnahme bis zu 400 Zentnern vom 1. November bis 31. Dezember 37 1/2 Pfennig billiger.) Rohzucker 1. Produkt per 100 kg. Transito f. a. B. Hamburg per Oktbr. 17.60 G., 17.70 B. — bz. per Novbr. 17.35 G., 17.45 B. — bz. per Dezbr. 17.45 G., 17.55 B. — bz. per Jan. März 17.65 G., 17.75 B., 17.70 — bz. per Mai 18.00 G., 18.10 B. — bz. Ruhiger.

Hamburg, 21. Okt. Kaffee good average Santos. Schluß-Kurse, per Dez. 29 1/2, per März 30 1/2, per Mai 31 1/2. — Rotterdam, 21. Okt. Jura Wara prompt R. 69.—

Großh. Hoftheater.

Freitag, 23. Oktober. Abf. B. 12. Ab. Markt. Mittelpreise. Der Großhändler, Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Autor Cammerano von Joh. Rod. Ruffl von Berlin. Anfang 8 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Lebensmittellieferung.

Nr. 20551. Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Brot, Milchprodukte und Eis für das städtische Krankenhaus für das Jahr 1904 soll vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag, den 2. November 1903, nachmittags 4 Uhr, bei unserem Sekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 38, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Angebote auf Fleisch, Brot und Mehl sind in Prozenten unter dem jeweiligen hiesigen Genossenschaftspreis zu stellen. Die Wahl unter den Submittenten bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 19. Oktober 1903.

Krankenhaus-Kommission:

Siegfried Schumann.

